

sicht

WEISEN

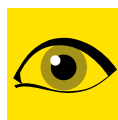
Sinn für Barrierefreiheit beeinflusst Mobilität der Zukunft. Unsere Summer School.

Gegen Windmühlen zur inklusiven Bildung. BM Wiederkehr im Interview.



August / September 2026

Magazin der



Hilfsgemeinschaft
der Blinden und Sehschwachen Österreichs

Fokus

4 Flohmarkt, Museum und Tagesausflug

Zwischen Kloster & Keller:
Stift Göttweig und Sandgrube 13

5 Klartext

Kolumne von Elmar Fürst

6 Kurzmeldungen

Mehr Barrierefreiheit bei Telekommunikation |
ID Austria wird barriereärmer | Neue Standards
für PVA-Begutachtungen

7 Die Bildungsfrage

Interview mit Bildungsminister
Christoph Wiederkehr

10 Reformbedarf

Stellungnahme der Hilfsgemeinschaft
der Blinden und Sehschwachen Österreichs zur
budgetären Absicherung des Ausgleichstaxfonds

12 Ein Schwergewicht der Leichtathletik

Als mehrfacher Weltmeister und Paralympics-
Sieger hat Bil Marinkovic große Ziele.

EU

14 Leichter Fliegen

Ab 2027 treten endlich die neuen Fluggastrechte
europaweit in Kraft.

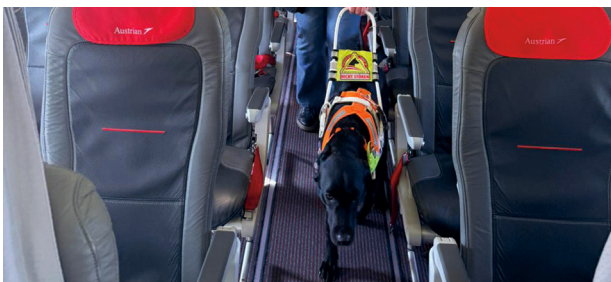


Foto: Hilfsgemeinschaft

Service

16 Kurzmeldungen

Sicher gewinnen mit Augenstern |
Inklusion in Graz | Sommerkonzert begeistert |
Ausschreibung der Julius-Zwölfer-Stiftung

17 Grenzen überwinden

Wie die internationale Summer School der
Mobilität der Zukunft eine neue Perspektive gibt



Foto: HG/Chwalko

Spenden

20 13 lange Jahre

Die Hilfsgemeinschaft freut sich von Herzen,
Ernestine H. als neue Testamentsspenderin in
ihre Mitte aufzunehmen.

Spenden

Spendenkonto

IBAN: AT56 6000 0000 0767 0000

BIC: BAWAATWW

Online-Spenden:

www.hilfsgemeinschaft.at

Service

22 Von Kutschenfahrten und Libellenbesuchen

Sommerausflug unserer Kindergruppe „Sehsternchen“ an den Neusiedler See



Foto: Ruslan Ishchenko

23 Rostock, ein Lehrbuchbeispiel

24 Blind Baseball verbindet Österreich und Italien

Blind Baseball bringt junge Talente aus Österreich und Italien zusammen.



Foto: Inclusive Sports Network

25 Gehirnjogging

26 Unterhaltung und Information

Hörbücher, Hörspiele, Podcasts und Hörfilme

28 Abwechslung gefällig?

Veranstaltungen

30 Sprechtag

der Anwältin für Gleichbehandlungsfragen
Mag.a Christine Steger

Editorial



Geschätzte Leserinnen und Leser, Hörerinnen und Hörer!

Wer Veränderungen erreichen will, braucht vor allem eines: Ausdauer. Das zeigt sich in dieser Ausgabe gleich mehrfach. Nach 13 Jahren Verhandlungen werden die EU-Fluggastrechte verbessert und bringen Menschen mit Behinderungen mehr Sicherheit beim Reisen. Um Ausdauer geht es auch bei unserer Reportage über die internationale Sommeruni für barrierefreie Mobilität. Dort lernen künftige Verkehrsplanerinnen und Verkehrsplaner, warum Inklusion bereits am Reißbrett beginnt. Und weil am Ende dieses heißen Sommers der Schulstart in Sichtweite ist, haben wir Bildungsminister Wiederkehr gebeten, uns von seinen Zielen in Sachen inklusive Bildung zu berichten. Sie ahnen sicher schon, was auch er brauchen wird: Ausdauer.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre und freue mich, wenn Sie auch diesmal etwas Neues für sich mitnehmen.

Ihre
Viktoria Antrey

Gerne für Sie erreichbar unter:

Tel. 01 / 330 35 45-82 oder

E-Mail: viktoria.antrey@hilfsgemeinschaft.at

Großer Sommerflohmarkt

Nutzen Sie noch die letzten Sommertage für den großen Bücherflohmarkt am Standort der Hilfsgemeinschaft in Floridsdorf. In entspannter Atmosphäre lässt sich nach Herzenslust stöbern. Mit jedem gekauften Buch unterstützen Sie Beratungsangebote, Schulungen und Freizeitaktivitäten für Menschen mit Sehbehinderung und Blindheit. Aber auch kleine Antiquitäten, liebevoll erhaltenes Geschirr aus Verlassenschaften und Wohnungsaufösungen, CDs, DVDs und Kleinmöbel sind da zu entdecken.

Kommen Sie vorbei und finden Sie Ihren persönlichen Schatz. Sie schenken nicht nur sich damit

Freude, sondern auch anderen. Denn Ihr Kauf unterstützt die Hilfsgemeinschaft bei ihren vielfältigen Angeboten für blinde und sehbehinderte Menschen. Ort: Schlosshofer Straße 2-6 / Stg. 7/2. Stock, 1210 Wien

Erreichbarkeit: U6 Floridsdorf, S-Bahn & Regionalzug und Bus, Straßenbahnen 25/26/27/30/31, Autobus 11A, 20A, 28A, 29A, 33A, 34A

Barrierefrei & Assistenzhund erlaubt. Info: Empfang, Tel. 01/330 35 45-0
E-Mail: anmeldung@hilfsgemeinschaft.at

Kunsthistorisches Museum Wien

KHM Spezialführung jeden ersten Fr. im Monat von 15:00 – 16:00 Uhr, 4. September: Erde, Wasser, Luft und Feuer: Elemente in der Kunst, 2. Oktober: Wie malt man Licht? Hell und Dunkel in der Kunst, 6. November: Hoffnung in der Kunst: Wie wir mit Angst umgehen können (Kooperation mit VIENNA ART WEEK), 4. Dezember: Bunt und stark: Was Farben in uns auslösen.

Treffpunkt: Eingangsbereich des Kunsthistorischen Museums, kostenlos, Anmeldung bis jeweils eine Woche vor der Veranstaltung unter 01 / 330 35 45-0
E-Mail: anmeldung@hilfsgemeinschaft.at

Tagesausflug

Zwischen Kloster & Keller: Stift Göttweig und Sandgrube 13

Sa., 3. Oktober 2026, Abfahrt: 08:50 Uhr bei Jägerstraße 36, 1200 Wien, Ankunft ebenda um 17:45 Uhr.

Erleben Sie einen abwechslungsreichen Tagesausflug nach Göttweig und Krems. Bei einer Führung durch das Stift Göttweig entdecken wir den beeindruckenden Kaisertrakt mit dem Stiftshof, der Kaiserstiege – dem größten Barocktreppenhaus Österreichs - und viel mehr. Nach einem gemeinsamen Mittagessen im Stiftsrestaurant erwartet uns eine Führung durch die Sandgrube 13 der Winzer Krems. Dabei erhalten wir interessante Einblicke in den Weinbau und lassen den Ausflug bei einer Weinverkostung gemütlich ausklingen.

Kosten: € 58,- (inkl. Führungen, Mittagessen, Bus) Getränke mit Selbstbehalt! Unkostenbeitrag ist im Bus bar zu begleichen. Bitte bringen Sie Ihren Behindertenausweis mit.

Verpflichtende Anmeldung bis spätestens 25.9.2026! Sollten Sie sich nach dem 25. September wieder abmelden, müssen wir den Kostenbeitrag dennoch einheben, außer Sie haben eine ärztliche Bestätigung für das Nichterscheinen. Wir bitten um Verständnis!

Info und Anmeldung:

Empfang, Tel. 01/330 35 45-0

E-Mail: anmeldung@hilfsgemeinschaft.at



Ausflüge werden von Licht ins Dunkel gefördert.

LICHT INS DUNKEL

Klartext

**Kolumne von Vorstandsvorsitzenden
Assoz.-Prof. Dr. Mag. Elmar Fürst**

Die ökonomische Großwetterlage gibt Grund zur Sorge. In unserem Land und in ganz Europa sieht es derzeit nicht gut aus. Helfen wir einander, wenn es andere nicht tun.



Wir erleben eine Zeit, in der es vielen Menschen wirtschaftlich und damit oft auch psychisch nicht gut geht. Auch die Handlungen – oder sollte man von Unterlassungen sprechen – der Politik machen es nicht besser. Gespart wird nicht mit Sinn, sondern bei den Schwächsten der Gesellschaft. Gerade bei den Menschen, die Unterstützung wirklich brauchen, werden drastische Kürzungen von öffentlichen Leistungen vorgenommen. Demgegenüber gibt es Geld für Rüstung und andere Dinge, die nicht geeignet sind, die Menschen in Ruhe und Frieden leben zu lassen.

Diese Entwicklungen machen leider auch vor der Hilfsgemeinschaft nicht halt. Gerade in einer Zeit, in der wir besonders jene unterstützen wollen, die von Regierung und Gesellschaft im Regen stehen gelassen werden, spüren wir natürlich auch die Wirkungen dieser wirtschaftlichen Misere. Wir haben einen deutlichen Rückgang an Spendeneinnahmen zu verzeichnen. Auch bei unseren Testamentsspenderinnen und Testamentsspendern sehen wir – nicht zuletzt aufgrund der zunehmenden Zahl an Organisationen, die um solche Spenden werben und bitten – weniger Zusagen. Dabei sind wir eine der wenigen, die für Menschen, die uns testamentarisch bedenken wollen, ein intensives Beziehungsprogramm anbieten.

Daher haben wir im Juli an unsere Mitglieder Briefe mit dem Ersuchen um einen freiwilligen Unterstützungsbeitrag versandt. Die Betonung liegt hier auf freiwillig. Selbstverständlich ist und bleibt die Mitgliedschaft in der Hilfsgemeinschaft für ordentliche, also blinde oder sehbehinderte Mitglieder, kostenlos. Für die fördernden Mitglieder haben wir uns Kategorien überlegt, die demnächst vorgestellt werden. Wenn es Ihnen irgendwie möglich ist, uns für unsere Arbeit zu unterstützen, bitte ich Sie gerade jetzt, das zu tun. Wir versuchen natürlich auch die Kosten zu reduzieren, wo immer es geht, und wollen die Hilfsgemeinschaft nachhaltig absichern. Halten wir also alle zusammen und helfen wir unserer Hilfsgemeinschaft, damit sie auch in dieser Krisenzeit ihre Mitglieder bestmöglich unterstützen kann. Ich danke Ihnen schon jetzt für Ihr Vertrauen, Ihre Verbundenheit und Unterstützung.

Kurzmeldungen

Text: Redaktion

Mehr Barrierefreiheit bei Telekommunikation

Die neue Dienstqualitätsverordnung (DQV) der Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR) bringt für Menschen mit Behinderungen vor allem im Bereich Telekommunikation große Verbesserungen. Sie ergänzt das Telekommunikationsgesetz 2021 und setzt Vorgaben des European Accessibility Act um. Mobilfunkanbieter und Ähnliche werden durch die DQV verpflichtet, ihre Dienste und Informationen so zu gestalten, dass sie auch für Menschen

mit Behinderungen gleichwertig nutzbar sind. Dazu zählen barrierefreie Zugänge zu Vertragsunterlagen und vorvertraglichen Informationen sowie konkrete Vorgaben für die Bedienbarkeit von Diensten. Ab Juli 2027 sollen Notrufe auch per Echtzeittext und Videotelefonie möglich sein. Menschen mit Hör- oder Sprachbehinderungen können damit einen Notruf selbstständig per Echtzeittext oder mit Unterstützung von Gebärdensprache absetzen.

ID Austria wird barriereärmer

Mit dem Relaunch der ID Austria-App wird der Zugang zu digitalen Behördenservices einfacher und barriereärmer. Neu sind die mobile Nutzung von Vollmachten zur Vertretung, der direkte Einstieg zu den eAusweisen und die KI-Assistenz „ida“, die Fragen

in verständlicher Sprache beantwortet. Dabei greift sie ausschließlich auf verifizierte Informationen auf oesterreich.gv.at und id-austria.gv.at zu. Parallel dazu wird die App gezielt weiterentwickelt, um sie für Menschen mit Behinderungen besser nutzbar zu machen.

Neue Standards für PVA-Begutachtungen



**Behindertenanwältin Christine Steger
im Parlament**

Foto: Parlament / Thomas Topf

Die Hilfgemeinschaft der Blinden und Sehschwachen Österreichs begrüßt die neuen verbindlichen Richtlinien für medizinische Begutachtungen bei der Pensionsversicherungsanstalt. Ab 1. September gelten unter anderem Vorgaben für respektvolle Kommunikation, verständliche Information und ausreichend Zeit für die Schilderung der persönlichen Situation. Gemeinsam mit dem bereits eingeführten Recht auf Mitnahme einer Vertrauensperson sind das wichtige Verbesserungen, allerdings Selbstverständlichkeiten, die keiner eigenen Richtlinie bedürfen sollten. Weiterhin notwendig sind umfassende Strukturreformen, darunter eine unabhängige und multiprofessionelle Begutachtungsstelle, die Bündelung von Zuständigkeiten, der Verzicht auf Mehrfach- und unnötige Wiederbegutachtungen, bundesweit einheitliche Qualitätsstandards sowie barrierefreie Verfahren und eine unabhängige Beschwerdestelle. Diese Forderungen der Behindertenanwältin Christine Steger werden von der Hilfgemeinschaft unterstützt.

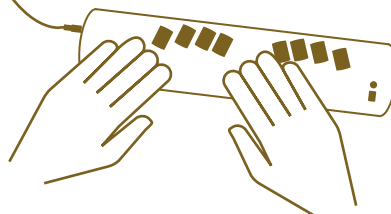
Die UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) verpflichtet Österreich zu einem inklusiven Schulsystem. Doch gerade der Bildungssektor gehört zu jenen Bereichen mit vielen unterschiedlichen Zuständigen und nicht alle sind sich einig. Welche Pläne und Ziele verfolgt werden und wodurch aktuelle Probleme im Schulsystem für Kinder mit Behinderungen behoben werden sollen, haben wir Bildungsminister Christoph Wiederkehr, MA, gefragt.

Interview: Viktoria Antrey

sichtweisen: Herr Bundesminister, Sie haben angekündigt, einen Rechtsanspruch auf ein 11. und 12. Schuljahr für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf zu schaffen. Welche konkreten Verbesserungen erwarten Sie sich dadurch für junge Menschen mit Behinderungen?

BM Wiederkehr: Der Rechtsanspruch auf ein 11. und 12. Schuljahr ist ein wichtiger Schritt hin zu mehr Chancengerechtigkeit und Planungssicherheit für junge Menschen mit Behinderungen und ihre Familien. Viele Schülerinnen und Schüler benötigen mehr Zeit, um Kompetenzen zu entwickeln und den Übergang in Ausbildung und Beruf gut zu gestalten. Diese zusätzliche Bildungszeit soll nicht von regional unterschiedlichen Entscheidungen oder Einzelanträgen abhängen, sondern bundesweit verlässlich zur Verfügung stehen.

Ziel ist es, Übergänge besser zu begleiten, die Selbstständigkeit zu stärken und die Teilhabe am Arbeitsleben zu verbessern.



sichtweisen: In mehreren Bundesländern, darunter Niederösterreich, wird derzeit verstärkt auf den Erhalt oder Ausbau von Sonderschulen gesetzt. Gleichzeitig betonen Sie immer wieder die Bedeutung inklusiver Bildung. Wie kann aus Ihrer Sicht ein gutes Zusammenspiel zwischen spezialisierten Schulen und inklusiven Angeboten an Regelschulen gelingen?

BM Wiederkehr: Für mich ist entscheidend, dass jedes Kind

die Unterstützung erhält, die es für eine erfolgreiche Bildungslaufbahn benötigt. Die UN-Behindertenrechtskonvention gibt uns dabei den klaren Auftrag, das inklusive Bildungssystem weiterzuentwickeln, und das wollen wir auch tun.

sichtweisen: Viele blinde und sehbehinderte Schülerinnen und Schüler profitieren sehr von spezialisierten Einrichtungen wie dem Bundes-Blindenerziehungsinstitut. Gleichzeitig ist ein solcher Schulbesuch für viele Familien aus regionalen oder organisatorischen Gründen nicht immer möglich. Welche Maßnahmen braucht es aus Ihrer Sicht, damit auch Regelschulen ausreichend Kompetenz und Unterstützung für sehbehinderte Kinder anbieten können?

BM Wiederkehr: Inklusion gelingt nur, wenn Schulen die notwendigen personellen, fachlichen und technischen Voraussetzungen

erhalten. Dazu gehören qualifizierte Lehrpersonen, spezialisierte Beratungsangebote, barrierefreie Unterrichtsmaterialien, moderne Hilfsmittel sowie ausreichende personelle Ressourcen. Unser Ziel ist es, dass der Wohnort nicht darüber entscheidet, ob ein Kind die notwendige Unterstützung erhält.

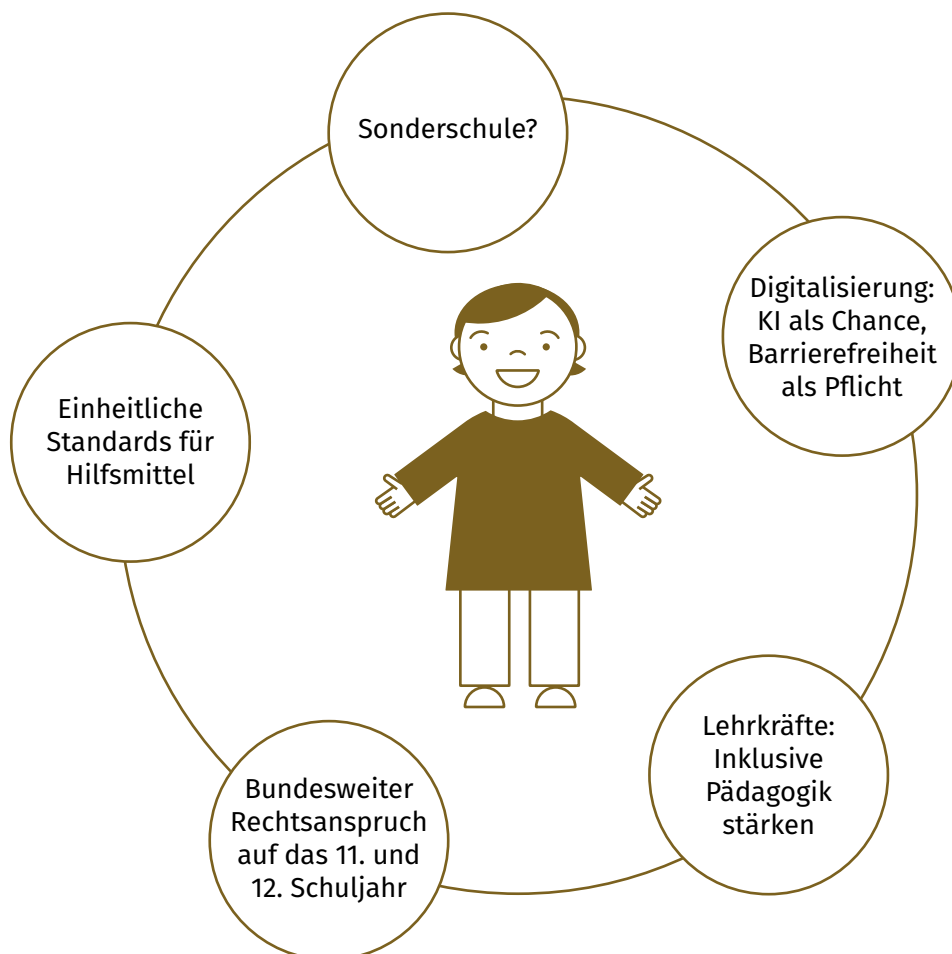
sichtweisen: Eltern berichten immer wieder, dass die

Versorgung mit Hilfsmitteln wie Braillezeilen, Screenreadern, Vergrößerungssystemen oder digitalen Lernmaterialien von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich funktioniert. Sehen Sie hier Bedarf für österreichweit einheitlichere Standards, damit technische Unterstützung nicht vom Wohnort abhängt?

BM Wiederkehr: Technische Hilfsmittel und Assistenzsysteme sind heute ein wesentlicher

Schlüssel für selbstbestimmtes Lernen. Deshalb ist es wichtig, dass Kinder unabhängig vom Wohnort möglichst vergleichbare Unterstützung erhalten. Die Finanzierung und Bereitstellung von Hilfsmitteln liegen derzeit teilweise in unterschiedlichen Zuständigkeiten. Gemeinsam mit den Ländern und den zuständigen Partnern wollen wir daher bestehende Abläufe weiterentwickeln und bestehende

Aktuelle Themen im Bildungsbereich



Realität: Streichung der Tafel-Lesgeräte in der Steiermark, Ausbau segregierender Schulformen in vielen Bundesländern.

Unterschiede möglichst abbauen. Unser gemeinsames Ziel muss sein, dass notwendige Hilfsmittel rasch und verlässlich dort ankommen, wo sie gebraucht werden.

sichtweisen: Sie haben mehrfach betont, dass Inklusion nicht allein eine Frage der Schulform ist, sondern auch der personellen und fachlichen Ausstattung. Welche Rolle spielen dabei die Aus- und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern, insbesondere im Bereich Sehbehinderung, Barrierefreiheit und digitaler Assistenzsysteme?

BM Wiederkehr: Lehrpersonen sind der Schlüssel für gelingende Inklusion. Deshalb wollen wir inklusive Pädagogik noch stärker in der Aus-, Fort- und Weiterbildung verankern. Dazu gehören Kenntnisse über unterschiedliche Behinderungen, barrierefreie Unterrichtsgestaltung, digitale Assistenzsysteme sowie individualisierte Lernarrangements. Gleichzeitig brauchen Lehrpersonen Unterstützung durch multiprofessionelle Teams und spezialisierte Fachkräfte. Inklusion ist eine gemeinsame Aufgabe des gesamten Schulsystems.

sichtweisen: Der Besuch einer allgemeinen Sonderschule, sofern es sich nicht um eine hochkarätige Schule wie das BBI oder das Odilien-Institut handelt, war in den vergangenen Jahrzehnten ein Schreckensszenario. Oft endete der Karriereweg für Kinder

mit Behinderungen dort. Einen Lehrplatz mit Abschlusszeugnis einer Sonderschule zu bekommen war fast unmöglich. Wenn nun einige Länder an der Sonderschule festhalten und diese entgegen der verbindlichen UN-BRK sogar ausbauen wollen, sehen Sie dann Möglichkeiten, diese Schulform aufzuwerten und den Schülerinnen und Schülern damit bessere Chancen am ersten Arbeitsmarkt zu ermöglichen und wenn ja, welche?

BM Wiederkehr: Unser Ziel ist die schrittweise Weiterentwicklung eines inklusiven Bildungssystems entsprechend der UN-Behindertenrechtskonvention. Entscheidend ist, dass alle Schülerinnen und Schüler – unabhängig vom Lernort – bestmögliche Bildungs- und Zukunftschancen erhalten. Langfristig geht es darum, inklusive Bildungsangebote auszubauen und spezialisierte Expertise dort einzusetzen, wo sie Kinder und Schulen bestmöglich unterstützt.

sichtweisen: Digitalisierung und künstliche Intelligenz verändern derzeit auch den Bildungsbereich stark. Für blinde und sehbehinderte Schülerinnen und Schüler eröffnen KI-gestützte Assistenzsysteme neue Möglichkeiten. Gleichzeitig entstehen neue Anforderungen an barrierefreie Lernplattformen und Unterrichtsmaterialien. Wie möchten Sie sicherstellen, dass diese technologische Entwicklung die Inklusion im Bildungssystem stärkt?



Foto: BKA / Andy Wenzel

Bundesminister Christoph Wiederkehr, MA

BM Wiederkehr: Digitalisierung und künstliche Intelligenz bieten gerade für blinde und sehbehinderte Schülerinnen und Schüler große Chancen. KI-gestützte Vorlesefunktionen, intelligente Texterkennung oder Bildbeschreibungen können den Zugang zu Bildung erheblich erleichtern. Gleichzeitig müssen digitale Lernplattformen, Unterrichtsmaterialien und Software von Anfang an barrierefrei entwickelt werden. Barrierefreiheit darf kein nachträglicher Zusatz sein, sondern muss selbstverständlich mitgedacht werden. Unser Ziel ist, dass neue Technologien dazu beitragen, bestehende Barrieren abzubauen und allen Kindern bessere Bildungschancen zu eröffnen.

sichtweisen: Wir danken für das Interview. ♦

Reformbedarf

Stellungnahme der Hilfsgemeinschaft der Blinden und Sehschwachen Österreichs zur budgetären Absicherung des Ausgleichstaxfonds

Text: Viktoria Antrey

Die Hilfsgemeinschaft der Blinden und Sehschwachen Österreichs begrüßt die gesetzliche Absicherung des Budgetzuschusses des Bundes für den Ausgleichstaxfonds (ATF). Diese Maßnahme ist notwendig und richtig, denn ohne zusätzliche Mittel wäre der Fonds bereits ab dem kommenden Jahr praktisch leer gewesen. Damit ist sichergestellt, dass wichtige Unterstützungsleistungen für Menschen mit Behinderungen auch weiterhin finanziert werden können. Dem ATF sollen ab Sep-

tember 2026 bis 2029 schrittweise 149 Millionen Euro zusätzlich aus dem Bundesbudget zufließen (2026: 65 Mio. Euro, 2027: 45,1 Mio. Euro, 2028: 24,4 Mio. Euro) und ab 2029: 14,4 Mio. Euro jährlich.

Gleichzeitig darf diese Entscheidung nicht darüber hinwegtäuschen, dass der Ausgleichstaxfonds langfristig eine grundlegende Reform braucht. Ein System, das sich finanziell nicht mehr selbst tragen kann und vor allem auf Strafzahlungen basiert, setzt zu wenig Anreize für

Unternehmen, Menschen mit Behinderungen einzustellen.

„Wir müssen das Denken über Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen grundlegend verändern“, betont Prof. Dr. Elmar Fürst, Vorstand der Hilfsgemeinschaft. „Die vielen Chancen und der große Mehrwert müssen im Mittelpunkt stehen, nicht der geringe Mehraufwand.“

Hin zum Anreizsystem

„Tatsächlich ist die Anpassung eines Arbeitsplatzes in den meisten Fällen deutlich günstiger, als viele vermuten. Oft reichen Investitionen von weniger als 3.000 Euro aus, um einen Arbeitsplatz barrierefrei zu gestalten“, betont Mag. Klaus Höckner, Stv. Vorstand der Hilfsgemeinschaft. Demgegenüber stehen motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die einen wertvollen Beitrag für Unternehmen leisten. Davon profitieren nicht nur die Wirtschaft, sondern auch der Staat und die Gesellschaft insgesamt, nicht zuletzt durch höhere Beschäftigung und damit mehr Steuereinnahmen bei geringeren Sozialausgaben.

Die Hilfsgemeinschaft spricht sich daher dafür aus, den Ausgleichstaxfonds von einem überwiegend



Foto: HG / Pflügl

Hilfsmittel und die Schulung darauf müssen ein Schwerpunkt im ATF sein.

sanktionierenden Instrument zu einem modernen Förder- und Anreizsystem weiterzuentwickeln. Ziel muss es sein, Unternehmen bei der Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen aktiv zu unterstützen und Vorurteile abzubauen, anstatt ausschließlich auf Ausgleichszahlungen und Budgetzuschüsse zu setzen.

Laufende Evaluierung

Gleichzeitig braucht es einen kritischen Blick auf die Wirkung der eingesetzten Fördermittel. Die Hilfsgemeinschaft spricht sich dafür aus, bestehende Maßnahmen regelmäßig auf ihre Wirksamkeit zu überprüfen und Fördergelder dort einzusetzen, wo sie nachweislich den größten Beitrag zur nachhaltigen Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen leisten. In einem sich wandelnden Arbeitsmarkt müssen sich Förderstrukturen konsequent an den Bedürfnissen von Arbeitnehmer:innen und Unternehmen orientieren. In diesem Zusammenhang steht auch die rasche Entwicklung der Künstlichen Intelligenz, laufend werden neue Softwarelösungen angeboten und flexible Arbeitsformen wie Homeoffice etablieren sich. Umso wichtiger sind rasche, unbürokratische Förderentscheidungen und Richtlinien, die mit der technologischen Entwicklung und den sich daraus ermöglichenden neuen Arbeitsrealitäten Schritt halten.

Technologien nutzen

Besonderes Potenzial sieht die Hilfsgemeinschaft im Bereich assistierender Technologien. Allerdings sollten Förderrichtlinien allen qualifizierten Anbietern offenstehen. Neben großen, etablierten Unternehmen leisten spezialisierte Organisationen wie die Hilfsgemeinschaft der Blinden und Sehschwachen Österreichs gemeinsam mit ihrem Partner Videbis seit vielen Jahren einen wesentlichen Beitrag zur Versorgung blinder und sehbehinderter Menschen mit assistierenden Technologien. Diese Expertise sollte bei der Gestaltung künftiger Fördermodelle stärker berücksichtigt werden. Der Nutzen eines Hilfsmittels hängt entscheidend davon ab, dass Betroffene es sicher und effizient anwenden können. Die bestehende Fördermöglichkeit für Schulungen im Umgang mit assistierenden Technologien muss daher in der Praxis konsequent genutzt und ausreichend finanziert werden.

Unterstützung bei Weiterentwicklung

Die budgetäre Absicherung des Fonds ist ein wichtiger erster Schritt. Der entscheidende nächste Schritt muss jedoch eine Reform sein, die Inklusion am Arbeitsmarkt nachhaltig stärkt und Menschen mit Behinderungen selbstverständlich als qualifizierte Fachkräfte wahrnimmt. Die Hilfsgemeinschaft bietet ihre langjährige Praxiserfahrung

Foto: HG / Schedl



Barrierefreie Arbeitsplätze kosten wenig und bringen viel.

aktiv an, um an einer Weiterentwicklung des Ausgleichstaxfonds mitzuwirken. Als Organisation, die Menschen mit Sehbehinderungen täglich auf ihrem Weg in ein selbstbestimmtes Leben begleitet, kennt sie die Widerstände ebenso wie die erfolgreichen Lösungsansätze.

Zum Ausgleichstaxfonds
Der Ausgleichstaxfonds (ATF) finanziert Maßnahmen zur beruflichen Integration von Menschen mit Behinderungen, etwa Lohnkostenzuschüsse, Qualifizierungen oder die Adaptierung von Arbeitsplätzen. Gespeist wird der Fonds vor allem durch die Ausgleichstaxe. Unternehmen ab 25 Beschäftigten müssen pro 25 Mitarbeiter mindestens eine begünstigt behinderte Person beschäftigen. Erfüllen sie diese Pflicht nicht, ist für jede unbesetzte Pflichtstelle eine monatliche Ausgleichstaxe zu entrichten. Im Jahr 2026 beträgt diese 344 Euro für Unternehmen mit 25 bis 99 Beschäftigten, 485 Euro für Unternehmen mit 100 bis 399 Beschäftigten und 512 Euro für Unternehmen ab 400 Beschäftigten. ♦

Ein Schwergewicht der Leichtathletik

Bil Marinkovic gehört seit Jahrzehnten zur Spitze der österreichischen Para-Leichtathletik. Als mehrfacher Weltmeister und Paralympics-Sieger hat er große Ziele.

Text: Daniela Hejna



Foto: HG / Hejna

Bil Marinkovic bei seinem Training in der Kraftkammer.

Ein lauer Sommertag im Sportzentrum SVS Schwechat. Bil Marinkovic steigt auf das Ergometer, um seinen Körper auf Betriebstemperatur zu bringen. Schon nach wenigen Minuten glänzen die ersten Schweißperlen auf seiner Stirn. Danach folgt das Stretching. Sein Bein liegt hoch auf einem Geländer, jede Bewegung sitzt. „Nur ein gedehnter Muskel bringt seine Leistung“, sagt er fast nebenbei.

Das stellt er gleich in der Kraftkammer unter Beweis. Kaum liegt die Matte am Boden, beginnt Marinkovic mit mehreren Serien

Sit-ups. Während sein Assistenz-Coach Ivo Vanatko die nächsten Übungen vorbereitet, erzählt der Leistungssportler ruhig von seinem Alltag. „Krafttraining ist die Grundlage für das Kugelstoßen. Die Kugel der Männer wiegt 7,26 Kilogramm. Damit sie weit fliegt, braucht es mehr als starke Arme. Entscheidend sind die Rotation des Körpers, die Dynamik und vor allem die Kraft aus den Beinen,“ erklärt Bil.

Zwischen Ausfallschritten, Bankdrücken und Klimmzügen an der Maschine spricht Marinkovic über das, was Erfolg im Sport für ihn

ausmacht. „Talent ist wichtig. Entscheidend ist aber die tägliche Disziplin. Wer bereit ist, geduldig und konsequent zu arbeiten, wird irgendwann dafür belohnt,“ unterstreicht der Kraftlackl.

Aus Rückschlägen Kraft schöpfen

Bereits als Kind entdeckte er seine Begeisterung für Taekwondo. Mit sieben Jahren wurde allerdings bei ihm eine Netzhauterkrankung diagnostiziert. Statt sich entmutigen zu lassen, nahm er zusätzlich Privatunterricht, um mit den anderen mithalten zu können.

Ein Lehrer in der Blindenschule brachte ihn schließlich zur Leichtathletik. Damals verfügte Marinkovic noch über ein besseres Sehvermögen und war zunächst Läufer. Ab 2003 trat er in der Startklasse F11 im Speerwurf und Diskus an. Später wechselte er zum Kugelstoßen, nachdem der Speerwurf und Diskus in seiner Klasse aus dem paralympischen Programm gestrichen worden war. Eine Herausforderung, die er annahm.

Auch Verletzungen konnten ihn nie dauerhaft stoppen. Knie, Schulter oder Meniskus machten ihm immer wieder zu schaffen.

Dennoch steht er, wie ein Phönix aus der Asche, jedes Mal wieder auf. „Natürlich gibt es Stimmen, die mir raten aufzuhören. Doch genau das motiviert mich zusätzlich. Ich bezwinde jedes Mal aufs Neue meinen Schweinehund,“ sagt Bil mit großem Stolz.

Fokus 2027

Die Para-Leichtathletik-Europameisterschaft 2026 wurde abgesagt, weil der Weltverband World Para Athletics trotz intensiver Bemühungen keinen Ausrichter für die Veranstaltung finden konnte. Das hat auch Marinkovics Saisonpläne verändert. Sein Blick richtet sich nun ganz auf die Para-Leichtathletik Weltmeisterschaft 2027 in Usbekistan. Dafür sammelt Marinkovic im Sommer 2026 bei zahlreichen Wettkämpfen wichtige Qualifikationsleistungen. Anfang Juli erzielte er bei den Österreichischen Staatsmeisterschaften für Sportler:innen mit Behinderung in Klagenfurt seine Saisonbestleistung. Wenige Tage später stand bereits der nächste Wettkampf bei den tschechischen Para-Meisterschaften in Ostrava auf dem Programm, bei denen er Gold abgeholt hat. Dennoch kennt Marinkovic seine Grenzen, und umso mehr arbeitet er ständig daran, besser zu werden. Entscheidend ist für ihn, dass sich seine Leistung für ihn gut anfühlt. Im nationalen Bereich mischt er ganz weit vorne mit. Erst im Frühjahr setzte er sich gegen sehende Konkurrenz durch. Auch bei den österreichischen

Hallen-Meisterschaften startet er regelmäßig gegen sehende Athleten und konnte dort bereits Siege und Landesrekorde feiern.

Erfolg ist Teamleistung

Mindestens genauso wichtig wie das eigene Training ist für ihn das Netzwerk. Trainer, Ärzte, Therapeuten und Begleiter schaffen jene Voraussetzungen, die Spitzenleistungen überhaupt erst möglich machen. Einer davon ist Assistenz-Coach Ivo Vanatko, der ihn in seinem Training begleitet. „Sportliche Erfolge entstehen nicht von allein. Ist das Team gut, bin ich gut und umgekehrt“, sagt Marinkovic. Auch die Hilfgemeinschaft der Blinden und Sehschwachen Österreichs begleitet ihn auf seinem Weg und unterstützt ihn bei seiner sportlichen Laufbahn. Seine wichtigsten Meilensteine erzählen ein Leben für den Sport.

Vier Weltmeistertitel im Speerwurf, Paralympics Gold 2004 in Athen mit damaligem Weltrekord, Bronze 2012 in London sowie Spitzenplatzierungen bei den Spielen in Tokio und Paris machen ihn zu einem der erfolgreichsten österreichischen Parasporthler. Seit Sydney 2000 war er bei allen Sommer-Paralympics vertreten.

Sein Fokus liegt dennoch auf der Zukunft. Zunächst auf Taschkent. Und danach möchte er seine jahrzehntelange Erfahrung als Trainer an die nächste Generation weitergeben.

Die Hilfgemeinschaft der Blinden und Sehschwachen Österreichs wünscht Bil Marinkovic von Herzen alles Gute für die Qualifikation. Mögen ihn seine Stärke, seine Disziplin und seine Begeisterung für den Sport auch auf dem Weg nach Usbekistan begleiten. Wir drücken ihm fest die Daumen! ♦

Foto: HG / Hejna



Eingespieltes Team: Bil Marinkovic und sein Assistenz-Coach Ivo Vanatko.

Leichter Fliegen

Ab 2027 treten endlich die neuen Fluggastrechte europaweit in Kraft. Für Menschen mit Behinderungen bringen sie erhebliche Erleichterungen beim Reisen.

Text: Viktoria Antrey



Flugreisen mit Assistenzhunden sind noch nicht auf allen Fluglinien gleich geregelt.

Im vergangenen Juni erfolgte endlich der Durchbruch bei der dringenden Reform der Fluggastrechte. Sie bringt die größten Verbesserungen für Menschen mit Behinderungen seit Einführung der europäischen Fluggastrechte im Jahr 2004. Es war kein leichtes Unterfangen, 13 Jahre hat man verhandelt. Besonders das European Disability Forum (EDF) und seine Mitgliederorganisationen wie die Hilfsgemeinschaft der Blinden und Sehschwachen Österreichs haben unermüdlich auf Verbesserungen gedrängt. Die neuen Bestimmungen sollen voraussichtlich im zweiten Halbjahr 2027 gelten.

Die Problemstellung

Im Ende 2025 veröffentlichten EDF-Bericht „Rights Delayed“ gaben sieben von zehn Menschen mit Behinderungen an, beim Fliegen Diskriminierung zu erleben. Dokumentiert wurden unter anderem unzureichende Entschädigungen für beschädigte Hilfsmittel, fehlende Assistenz, unterschiedliche Vorgaben für Rollstühle und Assistenzhunde sowie zusätzliche medizinische Nachweise einzelner Fluggesellschaften.

Diese Erfahrungen flossen in die politische Arbeit des European Disability Forum und seiner Mitgliedsorganisationen ein. In

Foto: HG / Freiwillige

Gesprächen mit den europäischen Institutionen, Stellungnahmen und Positionspapieren machten sie deutlich, dass Barrierefreiheit im Luftverkehr ein Grundrecht ist. Viele der nun beschlossenen Verbesserungen gehen auf diese Forderungen zurück.

Was besser wird

Zu den wichtigsten Neuerungen zählt die volle Haftung der Fluggesellschaften für beschädigte oder verlorene Mobilitätshilfen. Künftig müssen Airlines die tatsächlichen Kosten für Reparatur oder Ersatz übernehmen. Bislang war ihre Haftung auf rund 3.000 Euro begrenzt und deckte den Wert moderner Rollstühle oder anderer Hilfsmittel oft nicht ab. Zusätzlich müssen Fluggesellschaften kostenlos geeignete Ersatzhilfsmittel bereitstellen. Auch bei verletzten oder getöteten Assistenzhunden besteht künftig Anspruch auf Entschädigung. Verbessert werden auch die Rechte bei der Assistenz am Flughafen. Wird die notwendige Unterstützung verspätet oder gar nicht bereitgestellt und dadurch ein Flug versäumt, besteht künftig Anspruch auf Entschädigung und Ersatzbeförderung. Organisieren Betroffene die notwendige Unterstützung selbst, können sie die entstandenen Kosten zurückfordern. Bei Verspätungen oder Flugausfällen erhalten Menschen mit Behinderungen außerdem Vorrang bei Assistenzleistungen und alternativen Reisemöglichkeiten.

Ein weiterer Fortschritt betrifft die Sitzplatzvergabe. Menschen mit Behinderungen und ihre notwendige Begleitperson können künftig ohne Aufpreis nebeneinander sitzen. Auch für Mobilitätshilfen und Assistenzhunde dürfen Fluggesellschaften keine zusätzliche Versicherung mehr verlangen.

Von der Reform profitieren darüber hinaus alle Fluggäste. Klare Fristen für Entschädigungen, raschere Ersatzbeförderungen, transparente Informationen über Fluggastrechte und ein kostenloses persönliches Handgepäckstück schaffen mehr Rechtssicherheit.

Was zu fordern bleibt

Trotz dieser Fortschritte bleiben zentrale Forderungen der Behindertenorganisationen offen. Wie aktuell sie sind, zeigte erst im Juni 2026 der Fall der brasilianischen Paraportlerin und Modedesignerin Samanta Bullock. Die Rollstuhlnutzerin wollte nach einer Konferenz der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen von New York nach London fliegen, wurde von British Airways jedoch zunächst nicht an Bord gelassen. Als Begründung führte die Airline an, sie reise ohne Begleitperson und die Besatzung könne sie weder beim Toilettengang noch im Notfall ausreichend unterstützen. Bullock, die seit vielen Jahren selbstständig international reist, wertete dies als Diskriminierung aufgrund ihrer Behinderung und kündigte

rechtliche Schritte an. Dies ist nur ein populär gewordenes Beispiel von vielen weniger bekannten, die der Grund für die weitere Forderung nach einem ausdrücklichen Verbot sind, Menschen allein aufgrund ihrer Behinderung die Beförderung zu verweigern. Ebenfalls offen bleiben das Recht, ohne verpflichtende Voranmeldung reisen zu können, sowie die gegenseitige Anerkennung von Assistenzhunden in allen Mitgliedstaaten der Europäischen Union. Die Hilfsgemeinschaft der Blinden und Sehschwachen Österreichs sieht in der Reform einen Erfolg konsequenter Interessenvertretung und einen wichtigen Schritt zu barrierefreiem Reisen in Europa. ♦



Foto: HG / Reutierer

Assistenzhunde müssen im Flugzeug nahe bei den Menschen bleiben dürfen.

Kurzmeldungen

Text: Redaktion

Sicher gewinnen mit Augenstern



Foto: HG / Antrey

Die Lotterie Augenstern ist ein Gewinn für alle. Wer ein Los kauft, unterstützt die Arbeit der Hilfsgemeinschaft der Blinden und Sehschwachen Österreichs und hat gleichzeitig die Chance auf attraktive Preise. Die Teilnehmer:innen gewinnen in jedem Fall durch ihre Unterstützung.

Vorstandsvorsitzender-Stv. Klaus Höckner gratuliert den beiden Hauptgewinnern persönlich und überreicht ihre Preise: VAMED-Gutscheine im Wert von 5.000 Euro sowie Goldmünzen im Wert von 1.250 Euro. Die Vorstände danken allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Mit ihrem Loskauf machen sie die Lotterie Augenstern Jahr für Jahr zu einem Erfolg und leisten einen wichtigen Beitrag für mehr Selbstständigkeit, Lebensqualität und Teilhabe blinder und sehbehinderter Menschen in Österreich.

Inklusion in Graz

Im Rahmen der „Wochen der Inklusion“ fand Anfang Juli in Graz ein großer Aktionstag statt. Die Hilfsgemeinschaft war mit einem Infostand am Grazer Hauptplatz vertreten. Neben zahlreichen Informationsgesprächen mit Interessierten und der Präsentation unserer Arbeit

auf der Bühne bot ein abwechslungsreiches Programm aus Tanz, Musik und Comedy die Gelegenheit, sich bei herrlichem Wetter in entspannter Atmosphäre auszutauschen und mit anderen Vereinen zu vernetzen.

Sommerkonzert begeistert

Mit bekannten Melodien und viel Freude begeisterte die Singgruppe Kunterbunt ihr Publikum beim Sommerkonzert am Standort Floridsdorf. Die musikalische

Weltreise sorgte für Urlaubsstimmung, gemeinsames Mitsingen und einen beschwingten Nachmittag voller Gemeinschaft und Lebensfreude.

Ausschreibung der Julius-Zwölfer-Stiftung

Die Julius-Zwölfer-Stiftung, welche zum mildtätigen Zwecke der Unterstützung Blinder gegründet wurde, vergibt wieder einmalige Zuwendungen an würdige, bedürftige Blinde, welche in Wien gebürtig und daselbst wohnhaft sind, zur Förderung ihres Wohlergehens. (Originaltext)

Für den Antrag auf Förderung werden diverse persönliche Dokumente in Kopie benötigt. Für jede Einreichung ist eine aktuelle Datenschutzerklärung zu unterschreiben. Fragen und Anträge richten Sie bitte an das Beratungsteam der Hilfsgemeinschaft der Blinden und Sehschwachen Österreichs:

Tel.: 01/330 35 45 - 44

Wie die internationale Summer School der Mobilität der Zukunft eine neue Perspektive gibt

Text: Viktoria Antrey

Eine Augenbinde nimmt den Blick auf den Bahnsteig. Der Langstock tastet vorsichtig über den Boden. Wo endet die Bahnsteigkante? Wo beginnt der Zug? Welche Information liefert die Lautsprecherdurchsage und welche fehlt? Wenige Minuten reichen aus, um zu erkennen, wie entscheidend Barrierefreiheit für die Mobilität und ein selbstbestimmtes Leben ist. Genau diese Erfahrung ist der Kern der „Accessible, Barrier-Free and Inclusive Cross-border Public Transport Summer School“, also der barrierefreien, inklusiven und grenzüberschreitenden Sommeruniversität für den öffentlichen Verkehr. Hier lernen Studierende aus ganz Europa, Mobilität mit anderen Augen zu sehen und Lö-

sungen zu entwickeln, von denen am Ende alle profitieren.

Gemeinsam mit der Europäischen Plattform der Verkehrswissenschaften (EPTS) organisiert die Hilfsgemeinschaft der Blinden und Sehschwachen Österreichs dieses internationale Bildungsprogramm, welches heuer von der Universität Žilina mitveranstaltet wurde. Ziel ist es, künftige Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger für die Bedeutung barrierefreier und inklusiver Mobilität zu sensibilisieren. Ausgangspunkt ist die Erkenntnis, dass grenzüberschreitendes Reisen in Europa für Menschen mit Behinderungen noch immer mit zahlreichen Herausforderungen verbunden

ist. Infrastruktur, Fahrgastinformation und Organisation greifen oft noch nicht nahtlos ineinander.

Theorie und Selbsterfahrung

Die Summer School vermittelt Studierenden unterschiedlichster Fachrichtungen grundlegendes Wissen und praktischen Erfahrungen, um Verkehrssysteme und Lebensräume inklusiver zu gestalten. Dabei verfolgt das Programm bewusst einen interdisziplinären Ansatz. Wissenschaftliche Erkenntnisse treffen auf praktische Erfahrungen in Workshops, die Menschen mit Behinderungen gestaltet haben, um anschließend eigene Verkehrskonzepte zu entwickeln.



Foto: HG/Chwalko

Vorstandsvorsitzender der Hilfsgemeinschaft und Master Mind der Summer School
Prof. Dr. Elmar Fürst unterrichtet Studierende aus ganz Europa.

Besonders eindrucksvoll erwies sich die praxisorientierte Vermittlung. Mit Simulationsbrillen, Augenbinden, Langstöcken, Rollstühlen und weiteren Hilfsmitteln wechselten die Studierenden ihre Perspektive und erlebten selbst, welche Herausforderungen Menschen mit Behinderungen im Alltag bewältigen. Eine fehlende Leitlinie, ein unübersichtlicher Bahnhof oder eine schwer verständliche Fahrgastinformation rücken so direkt in den persönlichen Fokus.

Das Programm

Zum Programm gehörten Workshops zu den Themen Seh- und Körperbehinderung sowie die Reise nach Ostrava, welche unter Zuhilfenahme der Simulationsmittel von den Studierenden selbst organisiert

und durchgeführt wurde. Sie analysierten auf diese Weise die gesamte grenzüberschreitende Reisekette aus der Perspektive von Menschen mit Behinderungen und testeten Mobilitätsangebote, dokumentierten Barrieren und diskutierten gemeinsam, wie sich Orientierung, Information und Infrastruktur weiter verbessern lassen.

Ergänzt wurde das Programm durch Exkursionen zu den Verkehrsbetrieben von Žilina und Ostrava, zum Stadtplanungsstudio von Ostrava (MAPPA), zum Flughafen Žilina sowie in den barrierefreien Kurort Rajecské Teplice. Die Gespräche mit Expertinnen und Experten eröffneten spannende Einblicke in unterschiedliche europäische Ansätze der Verkehrsplanung und zeigten, wie innovative Lösungen in der

Praxis entstehen.

Das theoretische Wissen wurde durch Vorträge über die rechtlichen Grundlagen der Barrierefreiheit, das soziale Modell von Behinderung sowie die Prinzipien des inklusiven Designs vermittelt. Besonders nachhaltig wirkten die persönlichen Berichte von Menschen mit Behinderungen. Sie schilderten ihre Erfahrungen im öffentlichen Verkehr und im Alltag mit großer Offenheit. Gemeinsam mit den Studierenden entstanden intensive Diskussionen und konkrete Ideen für zukünftige Verbesserungen. Theorie, Selbsterfahrung und persönlicher Austausch ergänzten sich dabei auf ideale Weise.

Viele Blickwinkel

Die diesjährige Sommeruniversität fand in Zusammenarbeit mit der Universität Žilina vom 29. Juni bis 3. Juli 2026 statt. Unterstützt wurde das Projekt durch das ERASMUS+-Programm. Ebenso trugen die Erste Group, ÖBB infra, die Österreichische Verkehrswissenschaftliche Gesellschaft ÖVG, Staud's Wien und Wiener Seife zum Gelingen des Programmes bei.

Für die Summer School werden jährlich höchstens 30 Studierende ausgewählt. In den Jahren 2024 bis 2026 kamen sie aus rund 15 Nationen. Vertreten waren Bachelor-, Master- und Doktoratsstudierende aus Verkehrsplanung, Ingenieurwissenschaften, Sozialwissenschaften, Logistik, Wirtschaft, Tourismus und weiteren Disziplinen. Gerade diese internationale und



Foto: HG/Chwalko

Die Gruppe erlebt selbst, wie barrierefreies Reisen funktioniert, um anschließend Verbesserungen zu erarbeiten.

interdisziplinäre Vielfalt macht den besonderen Charakter der Summer School aus.

Am Ende der Woche nehmen die Teilnehmenden ihre Erfahrungen als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in ihre zukünftigen Berufe und Heimatländer mit. Wer erlebt, wie Mobilität aus der Perspektive eines anderen Menschen funktioniert, plant künftig anders. Vielleicht liegt genau darin der größte Erfolg dieses Projekts. ♦

Fotos: HG/Chwalko



In Workshops wird das Erlebte gemeinsam zu Konzepten verarbeitet.

Bei Exkursionen probieren die Studierenden unterschiedliche Verkehrsmittel mit verschiedenen Hilfsmitteln aus.



Dieses Projekt wurde von der Europäischen Union kofinanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen der Autorin oder des Autors bzw. der Autorinnen oder Autoren und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union oder der OeAD-GmbH wider. Weder die Europäische Union noch die OeAD-GmbH können dafür verantwortlich gemacht werden.



UNIVERSITY
OF ŽILINA



Erasmus+



European Platform of
Transport Sciences

13 lange Jahre

Die Hilfgemeinschaft freut sich von Herzen, Ernestine H. als neue Testamentsspenderin in ihre Mitte aufzunehmen. Bei ihrem Besuch in unserer Zentrale erzählt sie mir vom ersten Gedanken an ein Testament bis zur letztendlichen Umsetzung.

Text: Sonja Premur



Ernestine H. zu Besuch in der Hilfgemeinschaft

Ich war 57 Jahre alt als meine Schulfreundin plötzlich aus dem Leben gerissen wurde. Wir trafen einander noch am Vortag und ich erinnere mich an jede einzelne Minute mit ihr. Dass es Eva plötzlich nicht mehr gibt, war für mich emotional nicht greifbar. In diesen Tagen dachte ich zum allerersten Mal in meinem Leben, dass es auch mir hätte passieren

können. Und nicht nur könnte, sondern tatsächlich eines Tages geschehen wird. An sich weiß man es, daher denkt man vermutlich nicht weiter darüber nach. Aber dieser Gedanke entwickelte plötzlich eine eigene Dynamik und so forderte ich erstmals Informationsmaterial zur Testamentserstellung an. Und es kam. Ich druckte es aus und legte es ab.

Für mich war somit die erste Stufe der Nachlassregelung erfolgreich abgeschlossen und wieder dachte ich nicht mehr darüber nach.

Plötzlich ist alles anders

Mein Arbeitsprozess war intensiv, ich liebte meinen Job. Doch auf einmal verschlechterte sich der Gesundheitszustand meiner Mutter drastisch. Zahlreiche Knochenbrüche durch Osteoporose und die Demenz nahm erschreckend rasant Fahrt auf. Als Tochter habe ich gar nicht darüber nachgedacht, Mama in ein Heim zu abzugeben. Ich pflegte sie und sah zu, wie ihr Bewusstsein immer mehr aus ihrem Leben wich. In dieser für uns beide schweren Zeit sah ich hilflos zu, wie Rettungssanitäter ihren ausgemergelten Körper nach einem Atemstillstand wiederbelebten und ihr Leiden somit verlängerten. Damals bereute ich, dass wir keine Vorsorgevollmacht erstellt haben. Und wieder erinnerte ich mich, irgendwo Unterlagen zu Testament und Co abgelegt zu haben. Bloß wo?

Spenden aus Tradition

Mama hatte ein Augenleiden. Es war nicht extrem beeinträchtigend, aber es motivierte sie, für sehbehinderte Menschen

Foto: privat

zu spenden. Und weil sie es jahrelang regelmäßig tat, erhielten wir auch immer Post von der Hilfgemeinschaft. Eines Tages lag eine Einladung zu einem Vorsorgenachmittag im Postkasten. Also dachte ich mir, was ist schon dabei, dahinzugehen und sich mal zu informieren? Es waren intensive Stunden und mit einem Sack Informationsmaterial kam ich heim. Diesmal legte ich ganz bewusst alles seitlich auf meinem Schreibtisch. Doch schon in den nächsten Tagen stapelte ich Zeitschriften darüber und deckte symbolisch erneut die Materie zu.

Verlust, Trauer und Rechnungen

Bald darauf habe ich Mama verloren. Sie hatte keine Sterbeversicherung abgeschlossen und ich war überrascht, was eine Grabstätte und ein Begräbnis an Kosten verursacht. Natürlich hätte ich vorzeitig handeln können, aber irgendwie dachte ich mir immer,

dass ich noch Zeit dafür habe. Bis ich eben keine Zeit mehr hatte und neben dem Verlustschmerz auch noch den Steinmetz und Co bezahlen musste.

Ich habe keine Kinder. Mein Berufsleben führte mich in viele Ecken der Welt und so war mein Privatleben immer auf Sparflamme. Ich bereue deswegen nichts, aber eines Morgens beschlich mich der Gedanke, dass wenn ich sterbe und man mich erst Tage später auffinden würde, vielleicht in einem Armengrab landen könnte. Diese Überlegung war so grausig, dass ich beschloss, Nägel mit Köpfen zu machen. Worauf sollte ich noch warten? Die Tradition des Spendens habe ich von Mama übernommen und somit bestellte ich kurzerhand den Testamentsratgeber der Hilfgemeinschaft. Bald fand ich ihn im Postkasten vor, las ihn noch am selben Tag und nutzte den beiliegenden Gratischeck für eine Erstberatung bei

einem Notar. Gemeinsam mit ihm sorgte ich vor.

Jeder Tag ist ein Geschenk
Ich habe nun eine Patientenverfügung, ein notariell beglaubigtes Testament und bei einem Bestatter hinterlegt, wo und wie ich begraben werden will und auch gleich finanziell beglichen. Und ich fühle mich erleichtert, jene Dinge, die ich nahezu 13 Jahre vor mir herschob, endlich zum Abschluss gebracht habe. Das ging überraschend schnell. Nichts davon war beklemmend, ganz im Gegenteil. Nachdem ich keine Familie habe, erschien es mir sinnvoll, meinen Nachlass für einen gemeinnützigen Zweck zu spenden. Dieser Gedanke gibt mir das wärmende Gefühl, auch nach meinem Ableben nachhaltig Gutes in der Welt zu bewirken. Somit ist dieses Geben letztlich auch ein Geschenk an mich selbst. ♦

Sonja Premur

Tel.: 01 / 330 35 45-39

E-Mail: sonja.premur@hilfsgemeinschaft.at



Alexandra Masetti

Tel.: 01 / 330 35 45-30

E-Mail: alexandra.masetti@hilfsgemeinschaft.at



Von Kutschenfahrten und Libellenbesuchen

Der diesjährige Sommerausflug unserer Kindergruppe „Sehsternchen“ führte uns an den Neusiedler See nach Illmitz.

Text: Verena Mayrhofer



Foto: Ruslan Ishchenko

verschiedener Vogelarten erklärt. Eine große Pinzette veranschaulichte den Schnabel des Säbelschnäblers, Lautaufnahmen und ausgestopfte Vögel ermöglichten zusätzliche Eindrücke. Auch der Lebenszyklus eines Frosches konnte anhand tastbarer Modelle nachvollzogen werden. Für besondere Begeisterung sorgte eine lebende Libelle, die die Kinder sogar auf ihren Finger setzen durften.

Der diesjährige Sommerausflug unserer Kindergruppe „Sehsternchen“ führte uns an den Neusiedler See nach Illmitz.

Die Wettervorhersage hatte Sturm und Regenschauer angekündigt. Tatsächlich begleiteten kräftige Schauer die Fahrt ins Burgenland. Umso größer war die Freude bei der Ankunft am Vinzenzhof Gangl: Die Sonne zeigte sich zwischen den Wolken, das Wetter beruhigte sich und die Gruppe konnte einen angenehmen Sommertag genießen.

Ein erstes Highlight waren zwei Pferdekutschen, die die Familien durch das einzigartige Seengebiet rund um Illmitz führten. Während der entschleunigten Fahrt wurden Tiere wie die ungarischen Steppenrinder und die weißen

Esel sowie Besonderheiten der Landschaft anschaulich vorgestellt. Die Fahrt endete beim Seewirt Illmitz, wo Spielplatz, Spaziergänge und der Blick auf den See zum Verweilen einluden.

Mit den Ohren entdecken

Am Nachmittag stand ein inklusiver Workshop mit Rangerinnen des Nationalparks Neusiedler See-Seewinkel auf dem Programm. Speziell auf blinde und sehbehinderte Kinder abgestimmt, vermittelte er die Tier- und Pflanzenwelt des Gebietes auf vielfältige Weise. Mithilfe von Alltagsgegenständen wurden Anpassungen

Die Natur spricht viele Sprachen

Ein weiterer Schwerpunkt lag auf dem bewussten Hören. Gemeinsam gingen die Kinder der Frage nach, welche Informationen sich allein durch aufmerksames Lauschen gewinnen lassen, und entdeckten dabei, wie viel die Natur preisgibt, wenn man sich Zeit zum Zuhören nimmt. Den stimmungsvollen Abschluss bildete eine gemeinsame Jause bei der Bäckerei Nagltreiter. Im Mittelpunkt des Tages standen das gemeinsame Erleben, viele schöne Begegnungen und die Freude an neuen Naturerfahrungen. ♦

Ausflüge werden von Licht ins Dunkel gefördert.

LICHT INS DUNKEL

Rostock, ein Lehrbuchbeispiel

Nach ihrer Teilnahme an der Bildungsreise nach Rostock zum Thema Blindenführhund-Training, schildert Margarete S. ihre Erlebnisse. Die Reise wurde gefördert von Erasmus+.

Text: Margarete S.



Foto: Copyright HG / Reutterer

Rostock hat mich überrascht. Für unsere vier reiseerfahrenen Blindenführhunde waren weder der Flug noch die lange Bahnfahrt ein Problem. Sie folgten der Mobilitätsassistenz, passierten gelassen die Sicherheitskontrolle und schliefen während des Fluges zwischen unseren Beinen.

Unser Hotel lag nahe am Wasser und an der Altstadt. Die erste Gassi-Runde war eine Herausforderung. Zebrastreifen sucht man in Rostock vergeblich, dafür

teilen sich Fußgängerinnen und Fußgänger den Weg mit vielen Radfahrenden. Das erforderte Aufmerksamkeit.

Besonders beeindruckt hat mich das deutsche Blindenführhundsystem. Dort wird der Blindenführhund als anerkanntes Hilfsmittel von der Krankenkasse vollständig finanziert. Wird ein Antrag abgelehnt, besteht ein Rechtsanspruch auf Überprüfung. In Österreich musste ich zahlreiche Förderstellen anschreiben und schließlich auf Spenden hoffen, um meinen Blindenführhund finanzieren zu können. Dieser Unterschied zeigt, wie unterschiedlich Teilhabe gehandhabt wird. Ebenso spannend waren die Einblicke in die Ausbildung der Blindenführhunde. Die Trainerin begleitet neue Teams mehrere Wochen lang direkt am Wohnort und trainiert täglich mit Mensch und Hund. Diese intensive Begleitung stärkt die Beziehung von Anfang an. Gerade als Hundeanfängerin hätte ich mir eine solche Unterstützung gewünscht.

Auch im Alltag fiel vieles angenehm auf. Mit unserem Behindertenpass konnten wir den öffentlichen Nahverkehr kostenlos nutzen. In Restaurants stand oft schon eine Wasserschüssel für den Hund bereit, bevor wir die Speisekarte bekamen. Diese Selbstverständlichkeit hat mich berührt. Ein Höhepunkt waren die Begegnungen mit den Menschen vor Ort. Ob Stadtführerin, Kunstvermittlerin oder Mitarbeiterin der Robbenforschungsstation – alle vermittelten mit Humor und Begeisterung. Besonders wertvoll war die Begleitung durch die Blindenführhundetrainerin. Mit ihrer Erfahrung erkannte sie sofort, wo Mensch und Hund noch besser zusammenfinden können.

Ich bin mit vielen Eindrücken nach Hause gefahren. Reisen erweitert den Horizont und zeigt, dass vieles auch anders organisiert werden kann. Vor allem macht es Mut, Veränderungen einzufordern. Denn Rostock hat mir gezeigt, wie viel möglich ist. ♦



Finanziert von der
Europäischen Union

Von der Europäischen Union finanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen der Autorin oder des Autors bzw. der Autorinnen oder Autoren und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union oder der OeAD-GmbH wider. Weder die Europäische Union noch die OeAD-GmbH können dafür verantwortlich gemacht werden.

Blind Baseball verbindet Österreich und Italien

Blind Baseball bringt junge Talente aus Österreich und Italien zusammen.

Text: Redaktion / Inclusive Sports



Foto: Inclusive Sports Network

Februar 2026 ihren Anfang nahm. Damals präsentierten das Inclusive Sports Network und die AIBXC Blind Baseball im Rahmen der Zero Project Conference bei den Vereinten Nationen in Wien einem internationalen Publikum.

Mit Unterstützung der Hilfsgemeinschaft der Blinden und Sehschwachen Österreichs sowie des Österreichischen Baseball Softball Verbandes wurde die Zusammenarbeit im Mai 2026 weiter vertieft: Mitglieder der AIBXC reisten nach Wien, trainierten Schüler:innen des Bundes-Blindeninstituts und stellten die Sportart bei einer Blind-Baseball-Demonstration der Wiener Blinden- und Sehbehinderten-Community vor.

Aufbauend auf diese erfolgreichen Begegnungen möchte das Inclusive Sports Network gemeinsam mit seinen Partnern den Blind Baseball in Österreich nachhaltig weiterentwickeln und sowohl Kindern als auch Erwachsenen neue Möglichkeiten zur sportlichen Teilhabe eröffnen. Die positiven Erfahrungen in Italien zeigen welches Potenzial diese inklusive Sportart für Bewegung, Selbstvertrauen, Gemeinschaft und internationale Freundschaft bietet. ♦

Letzte Vorbereitungen beim österreichischen Team vor dem Spiel.

Von 22. bis 25. Juni reiste das Inclusive Sports Network (ISN) gemeinsam mit blinden und sehbehinderten Kindern des Bundes-Blindeninstituts (BBI) Wien nach Staranzano in Italien. Dort trainierten die jungen Sportlerinnen und Sportler mit Vertreter:innen des italienischen Blind-Baseball-Verbandes (AIBXC) und bestritten ihr erstes Blind-Baseball-Spiel überhaupt. In einer spannenden und hart umkämpften Begegnung gegen Mini BxC Bologna trennten sich die österreichische und die italienische Mannschaft mit einem verdienten 5:5-Unentschieden.

Die Reise, die von der Hilfsgemeinschaft der Blinden und

Sehschwachen Österreichs ermöglicht und vom Österreichischen Baseball Softball Verband (ABF) unterstützt wurde, bot den Kindern nicht nur wertvolle sportliche Erfahrungen, sondern auch die Gelegenheit zu einem intensiven kulturellen Austausch. Neben den Trainingseinheiten und dem Spiel blieb ausreichend Zeit für gemeinsame Aktivitäten, neue Freundschaften sowie Ausflüge ans Meer und in die Hafenstadt Triest.

Eine grenzüberschreitende Partnerschaft mit Zukunft

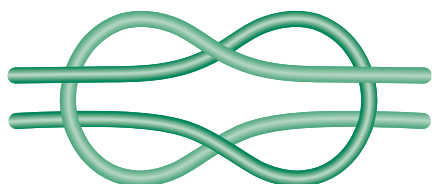
Die Reise knüpft an die österreichisch-italienische Blind-Baseball-Kooperation an, die im

Fit im Kopf, stark im Alltag.

Jeden 1. und 3. Dienstag im Monat, von 10 bis 12 Uhr,
im Beratungszentrum in 1200 Wien, www.hilfsgemeinschaft.at

Wortverbindungen

Suchen Sie zu jedem vorgegebenen Wort im Raster das passende Verbindungswort. Diese sind unten bei der Schlinge aufgelistet. Leider stimmt aber die Reihenfolge der Wörter nicht, und jeweils der erste und der letzte Buchstabe sind gegeneinander ausgetauscht.



SLAG RTAS ENTE
NRAK RIEB LAAS
TOSK HUCT HACD

1	H	A	U	S	-				
2	F	I	L	M	-				
3	F	E	I	N	-				
4	W	E	I	N	-				
5	H	A	N	D	-				
6	F	E	S	T	-				
7	B	A	D	E	-				
8	H	E	B	E	-				
9	T	A	N	Z	-				



Dreiecke zählen

Wie viele Dreiecke stecken in dieser Zeichnung?
Schätzen Sie zuerst mal wie viele es denn ungefähr sein könnten. Und dann stellen Sie die genaue Anzahl fest.

Geschätzte Dreiecke: _____

Gezählte Dreiecke: _____

Quelle: Mental aktiv, Lösung auf S. 31

Unterhaltung und Information

Hörbücher, Hörspiele, Podcasts und Hörfilme

Text: Redaktion Fotos: Screenshots thalia.at



Hördauer: 6 h 14 min

Preis: 19,99 Euro

MP3-Download: www.thalia.at
Der Audio Verlag GmbH

Ihr habt es gut, ihr habt ja mich. Die Online-Omi lässt sich wählen von Torsten Rohde, gesprochen von Carmen-Maja Antoni

Renate Bergmann verlässt Berlin und zieht nach Spreeweide in Brandenburg, wo Familie und Alterswohnsitz auf sie warten. Kaum angekommen, gerät die 82-jährige mit Bürgermeister Brummer aneinander. Als man ihr empfiehlt, selbst zu kandidieren, zögert sie nicht lange. Schon bald hängen ihre Wahlplakate im ganzen Ort. Ob bei der Einweihung eines Kindergarten-Karussells oder beim Wettbewerb um den schönsten Balkonkasten – Renate zeigt Präsenz. Mit scharfem Blick für Missstände und unterstützt von ihren Freundinnen und Freunden mischt sie den Wahlkampf ordentlich auf. Bürgermeister Brummer sollte sich warm anziehen.



Hördauer: 13 h 23 min

Preis: 24,95 Euro

MP3-Download: www.thalia.at
Hörbuch Hamburg

Alice im Land der Ideen

von Roger-Pol Droit, gesprochen von Sonngard Dressler

Elle Alice ist auf der Suche. An ihrem letzten Geburtstag erklärte ihre Mutter: Jetzt bist du kein Kind mehr. Alice beginnt, sich die großen Fragen des Lebens zu stellen. Eines Tages fällt sie, wie ihre Namensvetterin aus dem Kaninchenbau, ins Reich der Ideen. Mit ihren Gefährten reist sie durch Zeiten und Kulturen, vom antiken Athen bis ins ferne Asien. Sie begegnet Sokrates, Buddha, Kant und Louise Dupin. Auf ihrer Reise entdeckt sie, dass die Gedanken großer Philosoph*innen bis heute Orientierung geben und helfen können, den eigenen Weg zu finden.



Hördauer: 18 h 43 min

Preis: 19,99 Euro

MP3-Download: www.thalia.at
Der Hörverlag

Das Geisterhaus

von Isabel Allende, gesprochen von Tanja Fornaro, Walter Kreye

Isabel Allendes Erstlingswerk erzählt die Geschichte der Familie Trueba vor dem Hintergrund der politischen Umbrüche Chiles im 20. Jahrhundert. Der kompromisslose Patriarch Esteban Trueba unterdrückt nicht nur seine Familie, sondern auch die Menschen auf seinem Landgut. Während sich das Land auf den Militärputsch zubewegt und die anschließende Militärdiktatur Angst, Gewalt und Verfolgung bringt, geraten auch die Truebas in den Strudel der Geschichte. Allende verbindet historische Ereignisse mit Elementen des magischen Realismus zu einem eindrucksvollen Familienepos.

Zwei Geschichten, zwei Klangwelten auf Ö1

Text: Redaktion

Santo Subito

Samstag, 5. September, 14 Uhr

Zehntausend Gläubige fordern nach dem Tod von Johannes Paul II. seine sofortige Heiligsprechung. In einem surrealen Traumschpiel wird Roberto Benigni in den Vatikan gerufen, um dem sterbenden Papst als Sancho Pansa beizustehen. Seine abenteuerliche Schilderung mündet in ein mögliches Wunder. Das liefert der vatikanischen Kommission den entscheidenden Anstoß für die Seligsprechung. Ein vielschichtiges Hörspiel über Glaube, Inszenierung und die Entstehung von Heiligkeit.

Wo der Name wohnt

Samstag, 12. September, 14 Uhr

Als eine Erzählerin die Geschichte ihrer Familie erforscht, stößt sie auf jahrzehntelang verdrängte Erinnerungen. Briefe, Fotos und Gespräche führen sie zu den Lebenswegen ihrer Großeltern zwischen Lettland, der Sowjetunion und Deutschland. Aus der Suche nach den eigenen Wurzeln wird eine Erzählung über Migration, Schweigen, Erinnerung und die Frage, wie Geschichte Identität über Generationen hinweg prägt.

Hinweis: Die Ausstrahlungstermine können sich kurzfristig ändern.

Podcast-Empfehlungen:

Gesund informiert **Gedächtnistraining mit Luise Maria Sommer**

In der 14-tägigen Podcastreihe des ORF Steiermark sprechen Expertinnen und Experten über Gesundheit. Eine Folge widmet sich der mentalen Fitness, die in jedem Alter wichtig ist. Wer sein Gehirn regelmäßig trainiert, kann den Ausbruch einer Demenz nachweislich um Jahre hinauszögern. Gedächtnisweltmeisterin Luise Maria Sommer verrät einfache Tipps, um sich Codes, Telefonnummern oder den Einkauf auch ohne Liste besser zu merken.

sound.orf.at/podcast/stm/gesund-informiert

Besser leben **Warum Frauengesundheit alle angeht**

Im STANDARD-Podcast „Besser leben“ geht es um ein gesünderes und zufriedeneres Leben. Neue Folgen erscheinen jeden Donnerstag. Eine Folge zeigt, warum der männliche Körper in der Medizin noch immer als Maßstab gilt. Internistin Miriam Hufgard-Leitner erklärt, welche Folgen das für Frauen hat, warum Diagnosen oft später erfolgen und was sich in Forschung und Behandlung ändern muss.

www.derstandard.at/podcast/besserleben

Foto: Canva/Karola G



Hörfilme

ORF 1

Vorstadtweiber; 2. Staffel/Folge 3

Mo., 24. August 21:50 Uhr

Vorstadtweiber; 2. Staffel/Folge 4

Mo., 24. August 22:45 Uhr

Landkrimi

Di., 25. August 20:15 Uhr

Mein Fleisch und Blut

Di., 25. August 1 Uhr

Soko Donau; Schutzlos

Fr., 28. August 16:10 Uhr

Soko Donau; Chefsache

Fr., 28. August 16:55 Uhr

Die Detektive; Bibi & Elfi

Sa., 29. August 17:50 Uhr

Die Detektive; Vatertag

Sa., 29. August 18:40 Uhr

Soko Donau; Tür an Tür

Mo., 31. August 16:10 Uhr

Soko Donau; Date mit dem Tod

Mo., 31. August 16:55 Uhr

Vorstadtweiber; 2. Staffel/Folge 5

Mo., 31. August 02:05 Uhr

Vorstadtweiber; 2. Staffel/Folge 6

Mo., 31. August 23 Uhr

ORF 2

Tatort; Was ist das für eine Welt

So., 30. August 20:15 Uhr

Abwechslung gefällig?

Anmeldung bei allen Veranstaltungen erforderlich! Wenn kein Kontakt vermerkt, immer unter Tel. 01 / 330 35 45–0 oder E-Mail: anmeldung@hilfsgemeinschaft.at

Wien und Umgebung außer Haus

KulturBlick:

TRABRENNBAHN KRIEAU

► Mi, 9. September

Treffpunkt: 13:45 Uhr, Volksschule
Klein-Löw-Weg, 1020 Wien

Kosten: € 8. Blindenhunde dürfen
mit ins Gelände, aber nur nicht in
die Stallungen.



Kultur



Theater4ALL

► Mi, 9. September

Folgende Aufführungen werden
mit Audiodeskription angeboten:

Die Zauberflöte, Volksoper

► Do., 15. Oktober

Komödie der Verführung,
Theater in der Josefstadt

► Sa., 26. September

Romeo und Julia,
Theater in der Josefstadt

► Do., 5. November

Das Mädl aus der Vorstadt, Theater in
der Josefstadt

► Sa., 16. Jänner

Kartenreservierung: theater4all@
hilfsgemeinschaft.at

KUNSTHISTORISCHES MUSEUM

Spezialführung

Jeden 1. Freitag im Monat,
15 – 16 Uhr

► Fr., 4. September

Erde, Wasser, Luft und Feuer:
Elemente in der Kunst

► Fr., 2. Oktober

Wie malt man Licht? Hell und
Dunkel in der Kunst

► Fr., 6. November

Hoffnung in der Kunst: Wie wir
mit Angst umgehen können (Ko-
operation mit VIENNA ART WEEK

DIGITALER EURO

AccessibleEU lädt gemeinsam mit
der Arbeitsgruppe Finanzielle In-
klusion des Forums zum digitalen
Euro der Oesterreichischen
Nationalbank zur Veranstaltung
„Digitaler Euro und finanzielle In-
klusion – Europas Weg zwischen
Regulierung, Innovation und
Verantwortung“ ein. Im Fokus
stehen finanzielle Exklusion, der
digitale Euro, Barrierefreiheit
im Finanzwesen sowie aktuelle
Entwicklungen und innovative
Lösungen für einen barrierefreien
Zahlungsverkehr.

► Mo., 7. September

10 – 16:30 Uhr

Ort: Oesterreichische
Nationalbank

Veranstaltungssaal, Erdgeschoss
Otto-Wagner-Platz 3, 1090 Wien
und online via Webex

Anmeldung:



ACCESSIBLE EU INCLUSIVE MUSEUMS 2030

AccessibleEU lädt gemeinsam mit der Hilfgemeinschaft der Blinden und Sehschwachen Österreichs zur Fachtagung über barrierefreie und inklusive Museen ein. Im Mittelpunkt stehen rechtliche Rahmenbedingungen, praxisnahe Lösungen und innovative Ansätze für mehr kulturelle Teilhabe.

- Mo., 14. September
10 – 16:30 Uhr

Ort: MuseumsQuartier, Arena21+
Ovalhalle, 1070 Wien (und online)
Anmeldung:



HEXEN & GEISTER

Diesmal wird es im Herbst mit dem Wiener Männergesangsverein gruselig: Ein mystisches Chor- und Orchesterkonzert zwischen Aberglauben und Romantik.

Wiener Musikverein

- Sa., 24. Oktober
15:30 Uhr

Kontakt für vergünstigte
Karten:

Wolfgang Grainer

Tel: 0664 446 45 35

E-Mail: wolal@aon.at

WIEN MUSEUM TASTFÜHRUNG

Von Amor bis Donauweibchen

- So., 9. September
16 – 17:30 Uhr

Ort: Wien Museum,
1040 Wien, Karlsplatz 8

Graz im Beratungszentrum

Petersgasse 87/28, 8010 Graz

GEMEINSAM KLINGEN STATT PERFEKT SINGEN

Entdecken Sie die vielfältigen Möglichkeiten Ihrer Stimme und die Freude am gemeinsamen Singen. Der Workshop lädt mit einfachen Übungen zum Ausprobieren ein und richtet sich an Anfänger:innen ebenso wie an erfahrene Singende.

- Di., 29. September
ab 17 Uhr

Kosten: 15 €

Info & Anmeldung:

Tel.: 0316 / 496096, E-Mail: graz@hilfsgemeinschaft.at

Graz außer Haus

TAG DES WEISSEN STOCKS

Beim „Tag des Weißen Stocks“, veranstaltet von der Hilfgemeinschaft Graz gemeinsam mit dem Odilien-Institut und dem Blindenverband Steiermark, erwarten Sie Informationen zum Thema Mobilität. Zudem haben Sie die Möglichkeit, einen Parcours mit Simulationsbrille und weißem Stock selbst zu erleben.

Anmeldung: keine erforderlich

- Do., 15. Oktober
9 – 16 Uhr

Treffpunkt: Odilien-Institut, Leonhardstraße 130, 8010 Graz

VIDEBIS HILFSMITTEL- BERATUNGSTAGE

Vorarlberg

- Di., 29. und Mi., 30. September
10 – 17 Uhr

Ort: Vorarlberger Landeszentrum
für Hörgeschädigte

Feldgasse 24, 6850 Dornbirn

Information und Anmeldung:

Tel.: 01 / 27 88 333, E-Mail: office@videbis.at

Tirol

- Do., 1. und Fr., 2. Oktober
10 – 17 Uhr

Ort: VIDE BIS Innsbruck

Amraser Straße 87, 1. Stock,
6020 Innsbruck

Information und Anmeldung:

Tel.: 01 / 27 88 333, E-Mail: office@videbis.at

Salzburg

- Do., 8. und Fr., 9. Oktober
10 – 17 Uhr

Ort: VIDE BIS Salzburg

Elisabethstraße 61, 5020 Salzburg

Information und Anmeldung:

Tel.: 01 / 27 88 333, E-Mail: office@videbis.at

Mit Ästen bis zum Himmel

Ab 25.9. im Kino

Text: filmdelights



Foto: filmdelights

Mit Ästen bis zum Himmel begleitet Kinder und Jugendliche mit Blindheit oder Sehbeeinträchtigung an einer Schule in Wien. Mit besonderer Aufmerksamkeit für den Ton erkundet Regisseurin Katharina Copony ihre Welt des Hörens, Fühlens und Riechens und öffnet den Film zu einem Raum sensorischer Erfahrung.

Beim Schreiben, Dichten und Fußballspielen, auf Wegen durch das Institut und den öffentlichen Raum rücken Klänge, Rhythmen und Materialitäten ins Zentrum unserer Wahrnehmung: die Oberflächen von Filz, Herbstblättern und Bärenfell, der Klang eines Straußeneis, die Echos von Fahrstuhl und Treppenhäuser, die Rhythmen einer Punkschriftmaschine und der Geruch eines Supermarkts.

Ein Film, der dazu einlädt, Wahrnehmung neu zu denken, und Barrierefreiheit nicht abstrakt, sondern sinnlich und menschlich erfahrbar macht.

Sprechtage der Anwältin für Gleichbehandlungsfragen für Menschen mit Behinderungen Mag.a Christine Steger:

Anmeldungen direkt im Büro der Behindertenanwältin:

Telefon: 0800 80 80 16

Mo. – Fr. von 9–12 Uhr (kostenlos)

E-Mail: office@

behindertenanwaltschaft.gv.at

In den Bundesländern:

NIEDERÖSTERREICH

► 1. September von 13–17 Uhr

Ort: Bildungshaus St. Hippolyt, Eybnerstraße 5, 3100 St. Pölten

SALZBURG

► 3. September von 13–17 Uhr

Ort: Sozialministeriumservice Salzburg, Auerspergstraße 67a, 5020 Salzburg

WIEN

► 9. September von 13–17 Uhr

Ort: ÖZIV, Hauffgasse 3-5/3. OG, 1110 Wien

TIROL

► 22. September von 13–17 Uhr

Ort: Gehörlosenverband Tirol, Ing.-Etzel-Straße 67, 6020 Innsbruck

VORARLBERG

► 25. September von 09–13 Uhr

Ort: ÖZIV Vorarlberg, St.-Anna-Straße 2a, 6900 Bregenz

STEIERMARK

► 29. September von 13–17 Uhr

Ort: SLIÖ Steiermark, Eggenberger Allee 49, 8021 Graz

KÄRNTEN

► 30. September von 13–17 Uhr

Ort: Sozialministeriumservice Kärnten, Kumpfgasse 23-25, 9020 Klagenfurt

OBERÖSTERREICH

► 6. Oktober von 13–17 Uhr

Ort: Fokus Mensch, Gewerbepark Urfahr 6/1, 4040 Linz

BURGENLAND

► 8. Oktober von 13–17 Uhr

Ort: Sozialministeriumservice Burgenland Neusiedler Straße 46, 7000 Eisenstadt

ONLINE

► Mi., 26. August von 16–18 Uhr

► Mi., 30. September von 16–18 Uhr

► Mi., 28. Oktober von 16–18 Uhr

► Mi., 25. November von 16–18 Uhr

► Mi., 16. Dezember von 16–18 Uhr

Hilfsmittel-Tipp:

Klingt nach Spiel!

Viele Möglichkeiten
für sportliche Freude:
Griffiger Oberfläche bietet
abwechslungsreiche
Einsatzmöglichkeiten.



Foto: HG/Hejna

Zwei Bälle, ein Ziel: gut hörbarer Freizeitspaß. Der gelbe Klingel-Ball „Schmetterling“ eignet sich für zahlreiche Aktivitäten, auch im Wasser. Der robuste Blindenfußball aus Naturkautschuk wurde speziell für Torball entwickelt und ermöglicht dank echter Glocken eine besonders präzise akustische Ortung. Griffig und vielseitig einsetzbar.

Lösung Wortverbindungen: HAUS-DACH, FILM-STAR, FEIN-KOST, WEINGLAS, HAND-TUCH, FEST-BIER, BADE-ENTE, HEBE-KRAN, TANZ-SAAL

Lösung Dreiecke zählen: 6 Dreiecke

Impressum

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Hilfsgemeinschaft der Blinden und Sehschwachen Österreichs, Jägerstraße 36, 1200 Wien. Tel.: 01 / 330 35 45-0, Fax: DW 11, ZVR-Nummer: 075310318

Chefredaktion:

Mag.a Viktoria Antrey, DW 82, redaktion@hilfsgemeinschaft.at

Anzeigen:

inserate@hilfsgemeinschaft.at

Druck:

Druckerei Berger, www.berger.at

Grafische Gestaltung:

ebenanders, Mag.a Karin Opitz, www.ebenanders.at

Ausgabe Oktober / November 2026

Anzeigenschluss: 21. September

Druckunterlagenschluss:

30. September

Erscheinungstermin: 14. Oktober

Ihre personenbezogenen Daten werden von uns gespeichert und weiterverarbeitet. Ein sorgsamer und verantwortungsbewusster Umgang mit Ihren Daten ist uns wichtig. Datenschutzrechtliche Informationen über die Verarbeitung Ihrer Daten finden Sie auf unserer Website www.hilfsgemeinschaft.at / datenschutzerklaerung und unter der kostenlosen Hotline 0800 / 400 610.

Dem Vorstand des Vereins gehören an: Dr. Elmar Fürst (Vorsitzender), Mag. Klaus Höckner.

Grundlegende Richtung im Sinne § 24 Abs. 4 Mediengesetz: Mildtätige Förderung blinder und sehbehinderter Menschen in Österreich im Sinne einer gleichberechtigten und barrierefreien Lebensgestaltung.

Nachdruck (auch auszugsweise) nur unter Angabe der Quelle.

Coverfoto: HG/Chwalko



VIDEBIS

www.videbis.at



Sonderrabatt:
Beim Kauf einer
OrCam Read SMART
€ 590,- sparen!

Gültig bis
30.11.2026



Aktion:
Erhalten Sie einen
€ 300,- Gutschein für
eine passende Brille
beim Kauf einer
OrCam My Eye 2.0!

Gültig bis
31.10.2026

Neuheit:
Veo Uno

